

Holland und der Weltkrieg.

Der ehemalige holländische Ministerpräsident
Ruyper über die Friedensfrage.

Budapest, 21. April.

Der ehemalige holländische Ministerpräsident Ruyper ist gestern zum Besuche seiner Töchter, die seit mehreren Monaten mit der holländischen Mission hier weilen und im Kriegshospital des Wechselmannschen Blindeninstituts als freiwillige Krankenpflegerinnen Samariterdienste leisten, hier eingetroffen.

Er gewährte einem Mitarbeiter des „N. Pester J.“ ein Interview. Auf die Frage, ob die Befestigungen von Vlissingen gegen eine allfällige Landung englischer Truppen in der Scheldemündung Sicherheit bieten, antwortete Ruyper: Das will ich meinen! An dieser Stelle kommt keine Macht mit Gewalt durch und getrost kann ich hinzufügen, auch die englische Flotte nicht. Die neue Festung ist wohl noch nicht völlig ausgebaut, aber die Schelde ist mit Minen belegt und da kann, ich wiederhole, keine Macht der Welt durchkommen. Im übrigen kann ich Ihnen die Versicherung geben, daß auch unsere wirtschaftliche Bereitschaft genügend groß ist. Wir werden wohl aushalten. Unsere Armee ist ausgezeichnet organisiert und besitzt eine Schlagkraft, die nichts zu wünschen übrig läßt.

Auf die Frage, wie in Holland die Stimmung einerseits gegenüber den Mittelmächten, besonders Deutschland, anderseits gegenüber England und seinen Verbündeten sei, antwortete Ruyper: Ich will die Frage mit der größten Offenheit beantworten. Die Stimmung ist geteilt. Es gibt in unserem Lande zwei Parteien, die eine schwört auf Deutschland und seine Verbündeten, die andere auf England und seine Freunde. Beide Strömungen sind ziemlich stark. Bezüglich der Versenkung der „Lubantia“ ist, wie Sie ja wissen, noch immer nicht einwandsfrei festgestellt worden, wer an ihrem Untergange die Schuld trägt, und dies ist von England gehörig ausgebeutet worden. Es hat diesen Zwischenfall aufgebauscht, um Stimmung gegen Deutschland zu machen. Der Einfall der deutschen Truppen in Belgien hat am meisten dazu beigetragen, eine antideutsche Stimmung in Holland zu erzeugen und den Boden für England zu ebnen. Dagegen hat das Verhalten Englands und seiner Verbündeten Griechenland gegenüber wenig Beifall in Holland gefunden und namentlich die jüngsten Maßnahmen der britischen Regierung in der Frage der Versorgung der holländischen Schiffe mit Kohle sind wenig geeignet, Sympathie zu erwecken. Wir sind als neutrale Macht fortwährend von England bedroht und in unserer Bewegungsfreiheit eingeschränkt. Die feindselige Stimmung gegen England nimmt jetzt überhand. Unsere Schiffe werden durch England bedroht und schon deshalb denkt man in Holland nicht daran, sich gegen Deutschland zu wenden. Ich halte dies für vollständig ausgeschlossen.

Bezüglich des Friedensschlusses kam der frühere holländische Ministerpräsident zunächst auf die jüngst auf der Amsterdamer Börse im Umlauf gewesenen Friedensgerüchte zu sprechen und sagte: Im allgemeinen kann man sagen, daß der Friede jetzt viel näher scheint als ehedem.